Genferisches Schnadahüpferl

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-424447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schlechte Zeiten.

Wahr ist's, Handel und Industrie liegen sehr darnieder;
dagegen machen die Händler und Industrieritter gute Geschäfte.

Wahr ist's, unser Gewerbsstand ist gegenwärtig in sehr schlimmer Lage;
dagegen fließt eine Unmasse schweizerischen Geldes für allerlei Dinge in's Ausland.

Wahr ist's, daß man unsere Bürger zu großen Steuern herbeizieht;
dagegen aber läßt man fremde Hausirer und Händler ohne irgend welche Gebühren ihre Waaren verkaufen und unserm Gewerbsstand die Arbeit nehmen.

Wahr ist's, daß gegenwärtig das Geld sehr rar und die Armut groß ist;
dagegen wirft man fremden Künstlern und Kompagnie Unsummen von Geld nach.

Wahr ist's, daß unsere Rechtszustände sehr bedenklich bestellt sind;
dagegen aber läßt man das Volk sehr selten auf unwichtige Gesetze warten.

Wahr ist's, daß man große Hoffnungen auf unsere Volksvertreter setzt, sie werden der allgemeinen Nothlage etwas zu steuern suchen;
dagegen aber wird man sich auch nicht täuschen, wenn uns gar keine Hoffnungen bewegen.

Wahr ist's, daß man für vaterländische Kunst keine Hand regt;
dagegen hat sich das Ausland dann weniger über unsere Unterstützung zu beklagen.

Wahr ist's, daß gegenwärtig eine starke reaktionäre Strömung zieht;
dagegen machen wir bei den Defizits große Fortschritte.

Wahr ist's, daß man gute Ideen mit Freuden anhört,
dagegen aber schimpft man nicht, wenn die schlimmern obenauf kommen.

Wahr ist's, der „Nebelspalter" hat eine große Verbreitung;
dagegen nimmt er aber doch noch neue Abonnenten an.

Nachtrag zu den bundesräthlichen Bestimmungen über die Geheimmittel.

Ist Deine reiche Dulzinea, lieber Sohn,
Fatalerweise nicht von Deiner Konfession,
So scheue Dich durchaus nicht vor dem Uebertritt;
Ein and'res Röcklein hilft Dir: werde Konvertit!
Wenn Dir ein ökonomisch' Pech entgegentritt,
So lenke nach dem Steuerbureau schnell den Schritt
Und sag', die Kommission hab' sich bei Dir geirrt,
Sie habe diesmal viel zu niedrig Dich taxirt.
Zahl fünfzig Franken mehr; nimm voll den Beutel mit,
Das nützt Dir im Geheimen viel, es bringt Kredit.
Bläht Aemtlisucht Dir Deinen Busen unterm Kittel,
Weiß ich Dir für den Großrathsfrack ein heimlich' Mittel;
Ich halte diese Finte für die allerbeste,
Geh' redeschwanger hin zu irgend einem Feste,
Red' patriotisch-demokratisch und Du bist
Am nächsten Sonntag d'rauf Großrath durch diese List.
Und wie sie redlich in den Rath hinein Dich brachten,
Kannst nachher wie vorher sie wiederum — verachten! —
Jahrgängerfestlichkeiten ziehe auch zu Nutzen.
Lass' Dich als reicher Mann von armen Teufeln „dutzen".
Jedoch nur über's Fest gilt diese Schwindelei,
Am andern Tag ist's mit dem „Dutzen" dann vorbei.
So vor der Großrathswahl rentirt sich dieses „Du".
Doch wenn der Mohr die Pflicht gethan, kriegt er den — Schuh.
Auch viele Spiele sind geheime Mittel; Du
Wähl' nicht den Jaß, spiel' mit dem Volke blinde Kuh.
Tritt gegen Todesstrafe auf, weil das jetzt Mode,
Und schinde Deinen armen Debitor zu Tode.
Setzt etwas Großes man in's Werk, so sei dabei,
Ob's Dir gefalle oder nicht, ist einerlei.
Wenn Du Dich nur recht zeigest immer vor den Leuten,
Das kann ein Wässerlein auf Deine Mühle leiten.

Stierkämpfer.

In den Stierkämpfen, welche zur Feier der Vermählung des Königs von Spanien trotz allen Elends stattfinden, fechten mit den Stieren bekanntlich die Gladiatoren. Damit aber die Noth in Spanien gelindert wird, fechten die spanischen Edelleute bei den Ochsen des Auslandes.

An Irland.

Englands Ruhm ist Englands Gold,
Du hilfst den Ruhm ihm erwerben;
Doch musst Du den Ruhmestod nicht im Feld,
Sondern — daheim vor Hunger sterben!

An Leo XIII.

Mit einem Blatt, dem „Morgenroth",
Willst Du die Welt jetzt segnen;
Jedoch nach Deinem Morgenroth
Wird's wohl bei Tage — regnen!

Wahrscheinlich.

Die Frau: „Jetzt will man unsern einzigen Trost im Elend, den Branntwein, mit so hoher Steuer belegen, daß wir ihn nicht mehr bezahlen können. Ach, wären wir doch in dem Lande, wo Milch und Honig fließt!"

Der Mann: „O, was nützte das? Dann sagten die Großen: Man soll das Volk nicht verweichlichen, und führten sofort eine Milch- und Honigsteuer ein."

Ich bin der Düfteler Schreier
Und höre zu meinem Verdruß,
Daß morgen ich die Versammlung
Des Bundes begrüßen muß.

Das macht mir immer viel Kummer;
Ich finde die Worte nicht,
Die man in diesen Tagen
Zu unsern Herren spricht.

Denn spricht man ein Wort im Ernste,
So paßt ihnen das nicht recht;
Und spricht man im Scherz, sie glauben,
Sie hätten immer — Recht.

Es heißt, eine Tochter des verstorbenen Braunschweigischen Diamanten-Herzogs will die Stadt Genf auf Herausgabe der geerbten Millionen verklagen. Es wäre bezeichnend, wenn Genf die Summe zurückzahlen müßte, dann hätte das dem Herzog gesetzte Denkmal einen doppelten Werth, es diente auch als — Denkzeddel.

Genferisches Schnadahüpferl.

Radikal, radikal
Ist jetzt wieder Genf,
Nach dem Mahl, nach dem Mahl
Kommt oft erst der — Senf.